

Diese Probleme erwarten den neuen Gemeindepräsidenten

Stefan Neuschwander (SP) und Markus Müller (Mitte) duellieren sich ums Präsidium in Belp. Warum wollen sie dieses Amt?

Johannes Reichen
Publiziert heute um 06:16 Uhr



Stefan Neuschwander (SP, l.) und Markus Müller (Mitte) wollen Gemeindepräsident von Belp werden.
Foto: Mattia Coda

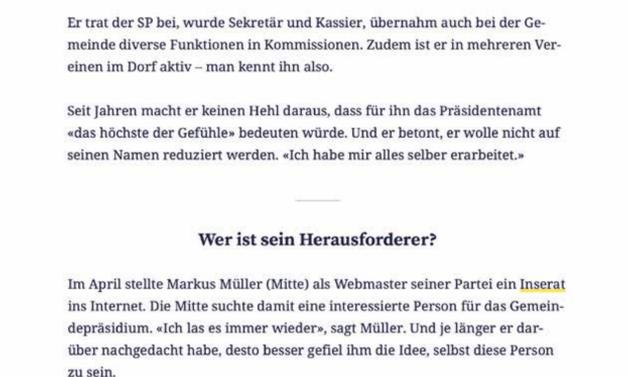
Die beiden Kandidaten treffen beim Schloss Belp ein. Die dicken und alten Mauern verheissen Stabilität. Im Garten plätschert der Brunnen. Ein schöner, idyllischer Ort für ein präsidiales Foto, das wachten sich Stefan Neuschwander (SP) und Markus Müller (Mitte). Beide wollten sie Nachfolger von Benjamin Marti (SVP) als Belper Gemeindepräsident werden.

Doch der Schein trügt. In den Schlossmauern taten sich im letzten Sommer auf einmal Risse auf. Und auch wenn die Lage derzeit stabil ist – diese Risse sind doch ein Sinnbild der letzten Belper Jahre. Wer immer am 22. September gewählt wird, der Neue steht vor einigen Herausforderungen.

Wer ist der Favorit?

Stefan Neuschwander gab seine Kandidatur schon vor einem Jahr bekannt. Er ist 39-jährig, Notariatskaufmann, seit acht Jahren Vize-Gemeindepräsident. Bereits sein Vater und sein Grossvater waren Belper Gemeindepräsidenten.

Er habe sich lange nicht für Politik interessiert, sagt Neuschwander – bis ihn der Vater einmal an eine Gemeindeversammlung mitgenommen habe. «Da wurde diskutiert und es wurden Beschlüsse gefasst, das hat mich fasziniert.»



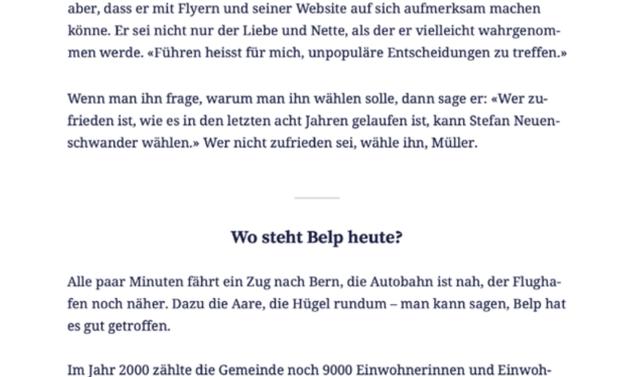
Stefan Neuschwander: «Das höchste der Gefühle»
Foto: Mattia Coda

Er trat der SP bei, wurde Sekretär und Kassier, übernahm auch bei der Gemeinde diverse Funktionen in Kommissionen. Zudem ist er in mehreren Vereinen im Dorf aktiv – man kennt ihn also.

Seit Jahren macht er keinen Hehl daraus, dass für ihn das Präsidentenamt «das höchste der Gefühle» bedeuten würde. Und er betont, er wolle nicht auf seinen Namen reduziert werden. «Ich habe mir alles selber erarbeitet.»

Wer ist sein Herausforderer?

Im April stellte Markus Müller (Mitte) als Webmaster seiner Partei ein Inserat ins Internet. Die Mitte suchte damit eine interessierte Person für das Gemeindepräsidium. «Ich las es immer wieder», sagt Müller. Und je länger er darüber nachgedacht habe, desto besser gefiel ihm die Idee, selbst diese Person zu sein.



Markus Müller: «Wer nicht zufrieden ist, wählt mich.»
Foto: Mattia Coda

Müller ist 57-jährig, Kulturmanager und Geschäftsführer des 21st Century Orchestra in Luzern. Politisch ist er bisher in Belp nicht in Erscheinung getreten. Als ehemaliger Angestellter der US-Botschaft in Bern habe er sich vor allem mit internationaler Politik beschäftigt. Nun merke er, dass man, wenn man etwas bewegen wolle, in der Gemeindepolitik aktiv sein müsse.

Im Gegensatz zu seinem Kontrahenten ist er wenig bekannt. «Stefan Neuschwander hat acht Jahre Vorsprung, das ist schwierig aufzuholen.» Er hoffe aber, dass er mit Flyern und seiner Website auf sich aufmerksam machen könne. Er sei nicht nur der Liebe und Nette, als der er vielleicht wahrgenommen werde. «Führen heisst für mich, unpopuläre Entscheidungen zu treffen.»

Wenn man ihn frage, warum man ihn wählen solle, dann sage er: «Wer zufrieden ist, wie es in den letzten acht Jahren gelaufen ist, kann Stefan Neuschwander wählen.» Wer nicht zufrieden sei, wähle ihn, Müller.

Wo steht Belp heute?

Alle paar Minuten fährt ein Zug nach Bern, die Autobahn ist nah, der Flughafen noch näher. Dazu die Aare, die Hügel rundum – man kann sagen, Belp hat es gut getroffen.

Im Jahr 2000 zählte die Gemeinde noch 9000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ein Jahrzehnt später lag die Zahl schon bei 10'600. Und bis 2015 stieg sie weiter auf knapp 11'700 Personen – auch wegen der Fusion mit Belpberg.

Dieses Wachstum löste in Belp grosse Skepsis aus. Das äusserte sich 2021 im Nein zur Ortsplanungsrevision. Dabei ist Belp im vergangenen Jahrzehnt kaum gewachsen. Erst in den letzten beiden Jahren gab es wieder einen leichten Zuwachs.



Bei der Abstimmung über die Ortsplanung 2021 ging es hoch zu und her.
Foto: Barbara Höttinger

Auch er habe damals Nein gestimmt, sagt Kandidat Markus Müller. «Das Fund war einfach überladen.» Das sei auch eine Frage der Kommunikation. Hier sieht er vor allem Handlungsbedarf. Und er betont, dass Belp seinen Dorfcharakter behalten müsse. Daneben wäre ihm wichtig, dass der Dorfkern belebt wird. «Da ist kaum mehr etwas los.»

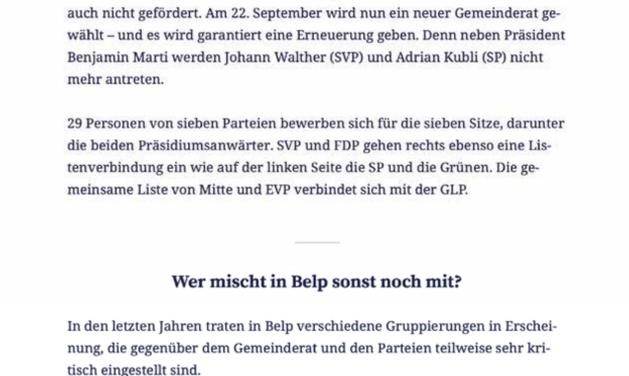
Solche Pläne hat auch Neuschwander. Die Öffnung des Schlosshofs, vielleicht eine Gartenwirtschaft – «das hätte eine grosse Wirkung und würde nicht Millionen verschlingen».

Hört man ihm zu, dann steckt Belp aber in einem Teufelskreis. «Wir brauchen neue Steuerzahler», sagt Stefan Neuschwander. Es stünden grosse Investitionen an. Aber um Steuerzahler anzulocken, brauche man eine gute Infrastruktur. Und die fehle Belp teilweise.

Was ist die grösste Herausforderung?

Klar die Schulanlage Mühlematt. Im Sommer 2020 lehnte das Stimmvolk an der Gemeindeversammlung eine Sanierung ab und verlangte einen Neubau. Im Herbst 2022 aber verwarf es den Kredit dafür. Doch beim Schulhaus treten immer neue Probleme zutage wie Naphthalin oder kürzlich der Verdacht auf Asbest.

Nun ist eine Spezialkommission an der Arbeit. Nächstes Jahr soll eine Mitwirkung durchgeführt werden. Wie es weitergeht, ob das Schulhaus etwa ganz abgerissen oder saniert wird, ist offen.



Beim Schulhaus Mühlematt treten immer wieder Probleme zutage.
Foto: Raphael Moser

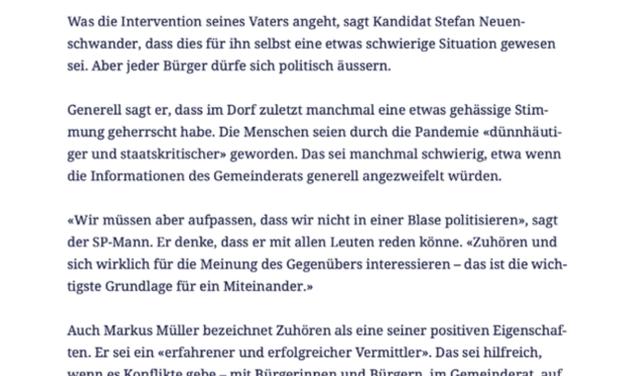
«Für mich ist klar, dass es eine Etappierung braucht», sagt Neuschwander. Er könnte sich vorstellen, dass jene Gebäude, die sich noch in einem guten Zustand befinden, erhalten und leibe, die aber neu gebaut werden. «Das wäre wohl am nachhaltigsten.»

«Ich bin für einen Neubau», sagt hingegen Müller. «Anpacken und umsetzen», das sei seine Devise. Denn in diesem Fall stimme die Floskel: «Die Kinder sind unsere Zukunft.»

Aber, relativiert er sodann, wenn es anders nicht machbar sei, wehre er sich auch nicht gegen eine Etappierung. Ohne eine Steuererhöhung werde es so oder so nicht gehen.

Wie ist die Stimmung im Gemeinderat?

Derzeit stehen sich in Belp zwei Blöcke gegenüber: SP und SVP stellen je drei Gemeinderäte. Allein dazwischen steht Cornelia Born (GLP). Vielsagend ist eine Aussage von SP-Gemeinderätin Kristin Arnold an einer Podiumsdiskussion Ende August: «Bei kleinen Projekten werden wir uns eher einig.»



Der Belper Gemeinderat bei der Wahl vor vier Jahren (v. l.): Benjamin Marti, Johann Walther, Jean-Michel With, Susanne Grimm (trat das Amt nicht an), Stefan Neuschwander, Adrian Kubli, Kristin Arnold.
Foto: Susanne Keller

Die Abstimmungsniederlagen der letzten Jahre haben das Klima im Rat sicher auch nicht gefördert. Am 22. September wird nun ein neuer Gemeinderat gewählt – und es wird garantiert eine Erneuerung geben. Denn neben Präsident Benjamin Marti werden Johann Walther (SVP) und Adrian Kubli (SP) nicht mehr antreten.

29 Personen von sieben Parteien bewerben sich für die sieben Sitze, darunter die beiden Präsidiumsanhänger. SVP und FDP gehen rechts ebenso eine Listenverbindung ein wie auf der linken Seite die SP und die Grünen. Die gemeinsame Liste von Mitte und EVP verbindet sich mit der GLP.

Wer mischt in Belp sonst noch mit?

In den letzten Jahren traten in Belp verschiedene Gruppierungen in Erscheinung, die gegenüber dem Gemeinderat und den Parteien teilweise sehr kritisch eingestellt sind.

Das war das Komitee «Belp bleibt Belp», das 2021 rund 700 Unterstützende hinter sich scharte und so die Ortsplanungsrevision fast im Alleingang bodigte.

Da ist das «Belperforum», das aus dem Widerstand gegen den Neubau in der Mühlematt heraus entstanden ist und sich hin und wieder angriffslustig gibt. Wie auch eine Umweltgruppe, die mit Vehemenz – aber erfolglos – eine Fachstelle für Klima- und Umweltfragen bei der Verwaltung forderte.

Rudolf Neuschwander (hier 2016), der Vater des heutigen Kandidaten, mischte sich vor zwei Jahren in den Abstimmungskampf ein.
Foto: Franziska Rothenbühler

Und da waren auch noch Rudolf Neuschwander (SP) und Rudolf Joder (SVP). Die beiden ehemaligen Gemeindepräsidenten führten 2022 den Widerstand gegen den Schulhausneubau an. An der letzten Gemeindeversammlung verurteilte Gemeindepräsident Marti die «Kampagne» seiner beiden Vorgänger und nannte das Nein eine «Katastrophe».

Wie gehen die Kandidaten damit um?

Was die Intervention seines Vaters angeht, sagt Kandidat Stefan Neuschwander, dass dies für ihn selbst eine etwas schwierige Situation gewesen sei. Aber jeder Bürger dürfe sich politisch äussern.

Generell sagt er, dass im Dorf zuletzt manchmal eine etwas gehässige Stimmung geherrscht habe. Die Menschen seien durch die Pandemie «dünnhäutiger und staatskritischer» geworden. Das sei manchmal schwierig, etwa wenn die Informationen des Gemeinderats generell angezweifelt würden.

«Wir müssen aber aufpassen, dass wir nicht in einer Blase politisieren», sagt der SP-Mann. Er denke, dass er mit allen Leuten reden könne. «Zuhören und sich wirklich für die Meinung des Gegenübers interessieren – das ist die wichtigste Grundlage für ein Miteinander.»

Auch Markus Müller bezeichnet Zuhören als eine seiner positiven Eigenschaften. Er sei ein «erfahrener und erfolgreicher Vermittler». Das sei hilfreich, wenn es Konflikte gebe – mit Bürgerinnen und Bürgern, im Gemeinderat, auf der Verwaltung.

Dort habe zuletzt eine hohe Fluktuation geherrscht. Das sei ein Indikator dafür, dass nicht alles so laufe, wie es sollte. «Da will ich anpacken.»